

“Elternentfremdungssyndrom – PAS = Parental Alienation Syndrom”



*Das Phänomen der
Elternentfremdung wurde
studiert.*

*Von Gabriele ten Hövel gibt es
das Buch
“Liebe Mama, böser Papa“,
Kösel-Verlag ISBN 3-466-*

Auszugsweise steht da:

Dieses Buch handelt von Männern und Frauen, die so ihre Kinder verloren haben oder beinahe verloren hätten. Einige haben erfolgreich gestritten, andere haben ihre Kinder Monate oder Jahre nicht gesehen. Es sind alles Eltern, die für ihre Kinder da waren und da sein wollen, die jahrelang mit ihren Kindern gelacht und geweint haben, nachts aufgestanden sind und sie herumgetragen haben, die ihnen die ersten Schritte in die Welt gezeigt und ihnen die Schnuddelnase geputzt haben. Sie haben gemeinsam mit ihnen Schmetterlinge beobachtet, das Puppenhaus gebaut, den Meerschweinchenkäfig saubergemacht und Fußball gespielt – ganz normale Väter und Mütter eben...

...Durch den Einfluss des Expartners ist die gute Erinnerung der Kinder an gemeinsamen Stunden vergiftet, getrübt, einfach weg...

...Im Begriff **PAS** hat der amerikanische Kinderpsychiater Richard A. Gardner seine 30-jährigen Beobachtungen von erbitterten Scheidungskämpfen ums Kind zusammengefasst. Betroffen sind vor allem Männer – in Deutschland leben fast 90 Prozent aller Kinder aus gescheiterten Beziehungen bei den Müttern...

...**Der Kontakt des Kindes zum anderen Elternteil wird behindert**, seine gute Erinnerung an Papa oder Mama subtil vergiftet, die liebevolle Beziehung, die das Kind einst zum anderen hatte, zerstört. Das Kind ist schließlich so beeinflusst, dass es selbst gar nicht mehr zum verlassenen Elternteil will...

...**Die brutalste Form zeigt Symptome wie das Kind entführen, das Land wechseln, den Namen und die Sprache ändern**. Richard A. Gardner spricht dabei von "**emotionalem Kindesmissbrauch**"...

...**Sie (die Kinder) wirken manchmal wie programmiert** – bis in die Wortwahl und die Körperhaltung hinein kopieren sie den "guten" Vater oder die "liebe" Mutter. Sie verhalten sich wie ein verlängerter Arm des einen im Kampf gegen den anderen...

...**Er (einer der Partner) nutzt und manipuliert das Kind in seinem Rachefeldzug gegen den anderen**. Er verweigert Mediation, gütliche Einigung, Kompromisse oder Zugeständnisse. Er verhindert Besuchsrecht, verzögert Gerichtsentscheidungen oder gutachterliche Stellungnahmen, zieht einfach um oder geht mit dem gemeinsamen Kind ganz weg. Und fühlt sich dabei völlig im Recht...

...**Aus der Distanz ist es oft völlig unbegreiflich**, wie Psychotherapeuten, Gerichtssachverständige, Richter, Verfahrenspfleger, Anwälte, Lehrer und Kindergärtnerinnen die Tricks und Strategien entfremdender Eltern unterstützen, nicht wahrhaben, geschehen oder sich dafür einspannen lassen. Entfremdende Eltern "funktionalisieren professionelle Helfer oft mit erstaunlicher Mühelosigkeit für die eigenen Ziele und Sichtweisen des Streites", schreibt der Düsseldorfer Psychologe Walter Andritzky...

...Doch in vielen Fällen trägt der **Krieg ums Kind** dazu bei, dass unsere **Gesellschaft** zumindest zum Teil wieder **vaterlos ist**...

...Wenn elterliche Entfremdung emotionaler Missbrauch ist – und darin sind sich die meisten Fachleute einig, ist zu fragen, warum nur Schlagen oder Inzest als "echter Missbrauch" gelten...

...Zu Scheidung und Trennung gehören immer zwei. Zur Entfremdung vielleicht auch. Bis zu dem Punkt, wo das Machtgleichgewicht aus der Balance gerät...

...der Gedanke, dass jedes menschliche Verhalten Sinn macht – sonst wäre es nicht entstanden. Das würde bedeuten, auch zu verstehen, was Eltern zu Entfremdenden macht, warum und wann ihr heute destruktives Verhalten einmal Sinn gemacht haben könnte. Das macht ihr Tun verständlicher, wenn auch nicht entschuldbar... selbst wenn es Gründe für sein Verhalten in seinem Familiensystem gibt. Jeder erwachsene Mensch kann wählen, ob er Altes wiederholt oder sich Hilfe sucht...

...Aber die Seele heilt sich anders, sie hat eigene Ressourcen. Die unsichtbare Seele ist eine schöpferische Quelle,...

...**Wer meint, Kinder seien ein Teil der Scheidungsmasse**, die man sich einverleiben kann, wer davon überzeugt ist, im Recht zu sein, wenn er "wenigstens" das Kind für sich behalten will, wer sich anmaßt, willkürlich zu entscheiden, wie ein guter Vater oder eine gute Mutter zu sein hat, oder wer behauptet, es sei geradezu eine freiwillige Großzügigkeit, dem Vater oder der Mutter das Kind "zu geben", der braucht frühzeitig Grenzen, wenn nötig, bis zur Strafandrohung. Denn je hartnäckiger der Entfremder, desto überzeugter sieht er/sie sich im Recht...

...**Die Zeit arbeitet gegen die Kinder**: Abende ohne Gutenachtgeschichte von Papa, Wochenenden ohne Besuch bei Oma und Opa, Nachmittage ohne gemütliches Plaudern mit Mama – und Zeit, dem

Kind seine Liebe zum anderen Elternteil, die Erinnerung an das Schöne mit Papa oder Mama madig zu machen, Zeit, die Seele der Kinder zu entführen...

...Für Richter, Sozialarbeiter, Gutachter und Verfahrenspfleger ist es eine Fundgrube, rechtzeitig zu erkennen, wo Intervention, auch harte mitunter, unabdingbar ist...

...Eine Mutter sagt: "Ich will ja, dass er seinen Vater sieht, **aber wenn er nicht will, muss der Wille meines Kindes respektiert werden.**" ...Solche Kinder benutzen oft wie Papageien die gleichen Worte oder Sätze wie der entfremdende Elternteil..."Ich hatte Angst, dass die Mama denkt, dass ich auf Papas Seite bin. Wenn einer auf der anderen Seite ist, dann lässt die Mama ihn sofort stehen." Die Programmierung hat fatale Folgen: Kinder verlernen, ihrer eigenen Wahrnehmung zu trauen und sie zu benennen...

Kinder brauchen Vater und Mutter: Studien über Scheidungskinder belegen inzwischen eindeutig, dass Kinder, die nach der Scheidung weiter Kontakt zu Vater *und* Mutter haben, sich besser entwickeln...Je weniger die Eltern nach der Scheidung streiten, desto besser für die Kinder.

Gemeinsames Sorgerecht entspannt: Der Nürnberger Jurist Roland Proksch hat in einer jüngsten Studie für das Familienministerium, in der er 7'000 Paare befragt hat, belegt:

Wenn Eltern das Sorgerecht nach der Trennung gemeinsam ausüben, entwickeln sich die Kinder besser...

"Mama loves me, pop, I miss you..." ...Es war aufgefallen, dass unter Schulversagern, Studienabbrechern, Drogenabhängigen der Anteil der Kinder, die ohne Vater aufwuchsen, überproportional hoch war: fast zwei Drittel aller Vergewaltigter, drei Viertel der jugendlichen Mörder und ein ähnlich hoher Prozentsatz jugendlicher Häftlinge. Neun von zehn obdachlosen Kindern und mehr als zwei Drittel aller Schulabbrecher kommen aus vaterlosen Familien...

...Kinder "gehören" niemandem und sind kein verlängerter Arm selbstbestimmter Mütter... Amerikanische Langzeitstudien und auch eine aktuelle schwedische Untersuchung von 100'000 Trennungsfamilien, die sich über die 90er-Jahre erstreckt hat, kommen zu dem Schluss: Trennungskinder sind weit häufiger psychisch krank, depressiv, drogen- oder alkoholabhängig. Das nagt an dem Glaubenssatz der 68-Generation, Scheidung sei zur Selbstverwirklichung aller Familienmitglieder besser als eine schlechte Ehe...

Ein Kind ohne Vater ist wie ein Fisch ohne Flossen: ...Die Selbsttröstung, dass Kindern das Alleinleben mit ihrer Mutter nichts anhaben könne oder dass sie sich von der Trennung so schnell und leicht erholen wie von einer Grippe, taugt nicht mehr. Das Leben hat sie nicht bestätigt...Wo immer Väter da sind und sich in vielen Fällen nachgerade aufdrängen müssen, um weiter Vater sein zu dürfen, tun Mütter ihren Kindern ein schweres Unrecht an, wenn sie den Kontakt zum Vater boykottieren, verweigern, nicht fördern...Eine überraschende Zahl von Vätern verabschiedete sich für immer, "weil sie es weniger schmerzlich finden, ganz aus dem Leben der Kinder zu verschwinden, als nur halbwegs darin zu sein"...

...Entfremdete Kinder koalieren mit einem Elternteil, wenn sie spüren, dass Mama sie nur dann liebt, wenn sie Papa genauso doof finden, wie Mama es sagt. Die Rollen verschwimmen. Wo eigentlich die Mutter sehen müsste, was ihr Kind braucht, um guten Kontakt zum Vater zu behalten, ist stattdessen das Kind darauf bedacht, alles zu tun, um wenigstens die Liebe der Mutter sicher zu haben. Der Sohn oder die Tochter "beschützt" die Mutter. Mamas Kopf liegt im kindlichen Schoss statt umgekehrt. Die Kleinen müssen groß sein und sind zugleich zutiefst überfordert...Der Bielefelder Professor Uwe Jopt sagt: "Dem Erwachsenen ist seine elterliche Verantwortung verloren gegangen. Er

erlebt das Kind fälschlicherweise als gleichwertigen und solidarischen Partner. "Nur so werde nachvollziehbar, wieso der "eigene Wille" des Kindes und sein Urteil über den isolierten Vater von der Mutter zweifelsfrei als wahr akzeptiert würden. Schließlich deckt er sich mit dem eigenen. "Damit ist jetzt auch verständlich, weshalb der Betreuende im nächsten Moment wiederum fest davon überzeugt sein kann, den nun wieder als "Kind" gesehene Scheinpartner von dem anderen Elternteil schützen zu müssen, indem er sich mit allen Mitteln dafür einsetzt, dass es im Sinne des kindlichen Wunsches zu keinem Kontakt kommt", erklärt Uwe Jopt. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind beziehungsweise Vater und Kind wandle sich wie ein "Umkehrbild": freundschaftliche Verbundenheit zwischen Gleichrangigen hier, Fürsorge für ein Kind da – je nach Bedarf. "Aus einer solchen Struktur kann es überhaupt keinen natürlichen Ausweg geben."

Ein Kind will Vater und Mutter lieben dürfen: Warum eigentlich? Ganz einfach: weil ein Kind von beiden Eltern stammt. Es mutet fast grotesk an, dass man das überhaupt begründen muss... Warum brauchen Kinder eine Mutter? Weil sie nährt, birgt, bestätigt. Warum den Vater? Weil er stärkt, hilft, in die Welt zu gehen, weil er da ist, wenn die Kleinen ihre ersten Schritte weg von der Mutter machen, damit sie buchstäblich nicht "hängen bleiben" in der Symbiose mit ihr. Vater und Mutter sind einmalig und unersetzbar – aus der Sicht des Kindes! In der Tiefe seines Herzens will es beide lieben dürfen. Wer sein Kind für sich allein haben will, schädigt es. Symbiotische Innigkeit zwischen Mutter und Kind über Jahre sei "psychischer Missbrauch", sagen Psychologen. Mädchen und Jungen werden eingebunden in die unbewältigten Ängste oder biografischen Verstrickungen der Mutter. In Ehen, in denen ein Partner seelisch belastet ist, ist der andere ein Korrektiv. Das fehlt bei der Rumpffamilie. Und die Kinder haben ein höheres Risiko auf all die "modernen" Seelenstörungen: Neurose, Sucht, Anorexie, Depression – sie können nicht wachsen und in die Welt gehen.

So ist "**Mann-Sein**", das ist "**Frau-Sein**": **Ein Junge braucht einen Mann**, um selbst Mann werden zu können, **ein Mädchen lernt nur bei der Mutter**, wie Frau-Sein geht. **Der Junge sieht bei der Mutter**, wie es ist, eine Frau zu sein, **das Mädchen lernt durch Papa**: "So ist ein Mann." **Eine sichere geschlechtliche Identität ist ohne Mutter und Vater schwer zu finden.**

Natürlich könnte man einwenden, dass Scheidungskinder oft bald wieder einen "sozialen Vater" haben und so das Männliche erfahren. Das stimmt nur zum Teil. Die Vorstellung, Väter und Männer seien austauschbar, tut so, als könne die Biologie durch soziale Rollenzuschreibung widerrufen werden. Märchen und Mythen wissen das und erinnern daran. Sie erzählen von Stiefmüttern und -vätern nicht besonders freundlich. Wenn der "Stiefvater" einen neuen Namen erhält, ist nichts gewonnen – es täuscht darüber hinweg und achtet nicht, dass Vater-Sein etwas Einmaliges, Unverwechselbares ist – natürlich gilt für Mütter dasselbe!

Kinder sind an ihren leiblichen Vater gebunden – zuallererst. Dann kommt erst einmal lange nichts und danach – vielleicht – die geglückte Beziehung zum neuen Mann der Mutter. Mütter, die ihre Kinder in eine neue Familie zwingen wollen und dafür den Vater ausgrenzen, sind schlecht beraten. 60 Prozent der Verbindungen, die so tun, als gäbe es den biologischen Vater nicht, scheitern.

Wenn Kinder ihren Vater oder die Mutter durch Tod, Unfall oder Krankheit verlieren, zerbricht etwas in ihnen. Doch in der Regel dürfen sie trauern. Das tröstet die Seele. Wenn ein Kind einen Elternteil durch die Manipulation des anderen verliert, darf nichts davon sein. Oder der Schmerz des Kindes über den Verlust der Familie wird vom Entfremder noch dazu benutzt, die Schuld dafür dem weggeschickten anderen Elternteil zuzuschieben und den Kontakt zu unterbinden.

Wenn der Sohn plötzlich stiehlt und Alpträume hat, die Tochter traurig bleibt und Bauchweh kriegt, bevor sie die Mutter besuchen soll, heisst es: "Das belastet das Kind zu sehr", "**Immer wenn sie von dir kommt, wird sie krank**" oder "Er ist so merkwürdig, wenn er zurückkommt, er verkriecht sich unter dem Tisch, **was hast du mit ihm gemacht?**"

Die betreuenden Eltern gehen sogar oft zum Psychologen und zeigen damit, wie ernst sie das

Sorgerecht und das **Wohl des Kindes** nehmen. Warum? Die Kinder- und Jugendpsychiaterin Astrid Camps hat beobachtet:

- Der sorgende Elternteil will, dass die Veränderungen am Kind (Bettnässen, Schlafstörungen etc.) behandelt werden, und er hat auch schon die Idee dazu, woran das liegen könnte (verzerrte Realitätswahrnehmung).
- Er beweist, dass er der gute Elternteil ist, und grenzt sich gegen den "schlechten" ab.
- Er sucht im Therapeuten einen Verbündeten: Das Kind ist krank, weil der andere Elternteil ihm Schaden zufügt. Diesen Schaden muss der "gute" Elternteil im Bündnis mit dem Therapeuten wieder reparieren. Der Therapeut soll die "Koalition des Guten gegen das Böse" stärken.
- Das Kind wird stellvertretend in Therapie geschickt. Der eigene Leidensdruck wird geleugnet, die eigene Behandlungsbedürftigkeit auf das Kind verschoben. Wenn der Therapeut nicht mitspielt, wird das Kind abgemeldet – nur in wenigen Fällen ist es Astrid Camps gelungen, den betreuenden Elternteil davon zu überzeugen, zum Beispiel den Vater oder die Mutter mit einzubeziehen.

Kinder sind Opfer, nicht Täter: Man kann es nicht genug betonen: Ihr Kind ist Opfer, nicht Täter.

Jedes manipulierte, entfremdete Kind hat früher einmal spontan geliebt. Sie wissen das. Jetzt ist es wie abgetrennt, verschlossen, das Gute ist ihm selbst versperrt. **Ihr Kind wirkt ängstlich, bissig, feindselig. Es ist oft nicht einfach**, in diesem ungezogenen, widerspenstigen, unverschämten kleinen Menschen das leidende Kind zu sehen...

...Eine freie Beziehung zum Kind ist ein Menschenrecht...

...Die "**American Bar Association**" zeigt in einer Studie, dass Entfremdung am ehesten durch die Begegnung mit dem ausgegrenzten Elternteil geheilt wird – nicht durch "Zur-Ruhe-Kommen" oder eine behutsame Kontaktabstimmung für zwei Stunden in sechs Wochen. In fast 400 Fällen, in denen das Gericht mehr Umgang mit dem isolierten Elternteil anordnete (in der Hälfte der Fälle auch gegen den Widerstand der Kinder), hat sich das Verhältnis der Kinder zu diesem Elternteil in neun von zehn Fällen wieder normalisiert. Auch Erziehungsschwierigkeiten, Krankheiten oder soziale Probleme der Kinder, die mit der Entfremdung einhergingen, sind danach verschwunden...

..."**Ich hatte Angst**, dass die Mama denkt, dass ich auf Papas Seite bin. Wenn einer auf der anderen Seite ist, dann lässt die Mama ihn sofort stehen", sagt ein kleines Mädchen...

...Der **Nachname wird geändert**: Eltern, die das betreiben, wissen nicht, was sie tun. Sie zerschneiden die Wurzeln zum entfremdeten Elternteil und drücken damit auch ihre Geringschätzung für die Verbindung des Kindes zu ihm aus...

- Was können Sie tun?: Richard A. Warshak rät (Warshak 2001):

...

Manchmal sagen Kinder, sie wollten einen Elternteil nicht mehr sehen, um der extremen Spannung und Angst zu entgehen. Als Zurückgewiesener mögen Sie denken, das habe Ihr Expartner angerichtet. Das muss nicht so sein. **Kinder wollen einfach nicht im Kreuzfeuer des Streits stehen**. Manche Therapeuten empfehlen dann, den Kindern das zu ersparen, indem sie den Kontakt zu einem Elternteil abbrechen. Folgen Sie diesem Rat lieber nicht. Vermeiden Sie die Begegnung mit ihrem Expartner aber bei zu grossen Spannungen... Vermeiden Sie aber auch, dass Grossmütter oder Bekannte sich einmischen. Das verschärft oftmals nur die Spannungen.

- **Bitten Sie den anderen Elternteil, Ihnen dabei zu helfen**, die Situation wieder zu verbessern. Wenn das klappt – prima. Wenn Ihr Expartner Ihnen Hilfe verweigert und sich stattdessen durch die kindliche Ablehnung bestätigt fühlt, trägt er oder sie zur Entfremdung bei – wenn nicht aktiv, so doch passiv, indem sie/er dem Kind sein abweisendes Verhalten nachsieht.

- **Wenn Eltern depressiv sind oder emotional instabil, sorgt oft das Kind für sie statt umgekehrt.** Solche Kinder wollen ihre Mutter nicht allein lassen, weigern sich, zum Vater zu gehen. Das ist (noch) keine Entfremdung. Manche Eltern stabilisieren sich emotional über ihre Kinder, ohne sie bewusst zu manipulieren...

Der Richter – vorerst tatenlos: ...Warum haben Frauen bei Richtern und Sozialarbeitern mehr Kredit? Weil ein Kind in den Augen der Justiz zur Mutter gehört – auch wenn sie neurotisch, manipulativ und missbrauchend ist? Sind Frauen noch immer qua Geschlecht Opfer – auch wenn sie den Rosenkrieg vom Zaun brechen?

...Wir wissen aber: **Wer sein Kind dem anderen vorenthält, es für sich allein haben will, handelt fahrlässig.**

...Manchmal sind die Vorwürfe auch subtil verpackt: **“Du willst die Kinder nur, um deine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, du denkst gar nicht an die Kinder”**, schreibt eine Mutter. So als ob der schlichte Wunsch, sein Kind zu sehen, irgendwie Missbrauch wäre. “So als ob das Kind selber überhaupt keine Kontaktwünsche haben könnte”, schreibt der Düsseldorfer Psychologe Walter Andritzky (Andritzky 2002)...

Wem helfen die Helfer? Richter, Sozialarbeiter oder Gutachter werden bei solchen Szenarien leicht und gern zu “Beschützern” – nicht der Kinder, sondern des entfremdenden Elternteils, meistens der Mutter. Ärzte schreiben gefällig Atteste, um Umgang zu verhindern, Psychotherapeuten bescheinigen, dass die Kinder wegen des anderen Elternteils Bauchweh, Grippe und Schulangst haben, unerfahrene Verfahrenspfleger ergreifen vehement Partei für eine offensichtlich kranke Frau, die grandios aufzutreten versteht, neutrale Gutachter werden zu Leisetretern und geraten, ohne es zu merken, auf die Seite der Täter...

...**Das gemeinsame Sorgerecht**, was heute auch nach der Scheidung üblich ist (*Deutschland*), hat nachweislich positive Wirkung für Scheidungskinder, wie der Nürnberger Jurist Roland Proksch in einer grossen Studie für die derzeitige Bundesregierung herausgefunden hat. Die getrennten Paare sind entspannter, die Kinder entwickeln sich unkomplizierter. Jeder Sorgerechtsstreit bringt dagegen Stress für alle Beteiligten. Allein das Ansinnen, den Vater oder die Mutter aus der Sorge um das gemeinsame Kind auszugrenzen, ist feindselig...Wer den Vater eines Kindes nicht achtet, verachtet auch sein Kind...

Gründe für entfremdendes Verhalten: ...Rache spielt zum Beispiel eine grosse Rolle, Selbstverliebtheit, Rechthaberei, verbitterter Hass, paranoide Ängste...

...Entschuldigen Sie sich, wenn nötig, bitten Sie ihn/sie darum, dass die Kinder nicht für Ihre Sünden zahlen müssen. Vielleicht ändert sich etwas...

...Die **Auffälligkeiten bei Kindern** und Jugendlichen nehmen in dem Masse ab, **“in dem gut über den Vater beziehungsweise die Mutter vom erziehenden Elternteil gesprochen wird”**, sagt ein erfahrener Erziehungsberater. Nehmen Sie sich das zu Herzen und fangen Sie damit an – unabhängig davon, was Ihr Partner tut...

...**Nur wenige stark entfremdende Eltern stellen sich einer Beratung.** Nur wenige sind bereit, ihr Handeln überhaupt in Frage zu stellen. Mediation? Das brauchen sie nicht. Therapie? Der *andere* ist labil, verrückt oder krank...

...Die gängigsten Instrumente der Scheidungsbegleitung laufen bei elterlicher Entfremdung leicht ins Leere. Richter, Verfahrenspfleger, Gutachter und selbst Therapeuten spielen **das Spiel der Entfremder** dadurch häufig mit. Sie werden ungewollt **“Komplizen”** – dabei sollten mindestens die Justiz und die Sozialarbeiter eigentlich eine “dritte”, neutrale Kraft sein, die sich am “Kindeswohl” und im Falle von

PAS-Symptomen nicht am "Kindeswillen" orientiert. Denn der ist manipuliert. Eltern, deren Kinder durch PAS gefährdet sind, brauchen Hilfe und Schutz von aussen: vom Gericht, von Anwälten, Sozialarbeitern und Gutachtern. Sonst können sie ihrer Fürsorgepflicht nicht nachkommen. **Wer sein Kind entfremdet, braucht von Anfang an Grenzen.** Keine Toleranz und kein Verständnis. **Auch wenn sich herausstellen mag, dass solche Menschen selbst Opfer waren**, dass sie sexuell missbraucht, seelisch gequält oder verlassen wurden. Als Erwachsene sind sie verantwortlich für ihr Verhalten. Toleranz, Verständnis, gewähren lassen verstärken ihr Gefühl, im Recht zu sein, wo sie in Wahrheit ihre eigene Verstrickung weiterinszenieren...

Borderline-Symptome bei entfremdenden Eltern

- Entfremdende Eltern haben ein aufgeblähtes Selbstbild, gehen selbst bei milder Kritik "in die Luft", alles ist "zu anstrengend" (geringe Frustrationstoleranz bei Stress). An allem, was schiefgeht, sind die anderen schuld.
- Sie haben wenige persönliche Beziehungen, sind oft chronisch depressiv, werden als fassadenhaft beschrieben und die anderen sind entweder *nur* gut oder *nur* schlecht.
- Borderliner sind schwer als gestört zu erkennen, weil sie im Arbeitsleben gut funktionieren, mit sich selbst aber wenig anzufangen wissen und sich innerlich leer fühlen.
- Eigene Gefühle, Taten und Ängste werden auf andere projiziert. (Eine Frau entführt ihre Kinder, isoliert den Mann und wirft ihm vor, er wolle die Kinder entführen)
- Sie unternehmen alles, um nicht verlassen zu werden.
- Ihre Liebesbeziehungen sind instabil, aber intensiv. Erst wird der andere idealisiert, denn extrem abgewertet.
- Viele leiden an selbstschädigendem Verhalten (Ritzen, Bulimie, Magersucht), drohen mit Suizid.
- Sie reagieren mit Wutausbrüchen und unangemessenem Ärger, wenn sie verlassen werden. Sie schlagen zu – auch bei Frauen.
- Ihre Stimmung ist gereizt, überdreht und wechselt schnell zwischen Ärger, Panik, Verzweiflung und Depressionen.

Fragen für Gutachter und Sozialarbeiter

Für Menschen, die es mit strittigen Sorgerechtsfällen zu tun haben, könnte der folgende Fragenkatalog, den ich nach Walter Andritzky's Beobachtungen zusammengestellt habe, hilfreich sein, um sich ein präziseres Bild davon zu machen, mit wem sie es zu tun haben:

- Wie beschreiben entfremdende Eltern die Vorgeschichte der Beziehung?
- Was waren die Hauptkonflikte? Sprechen sie von "ewigem Hin und Her", von Kommunikationsstörungen, Gewaltepisoden?
- Wie äußern sie sich über den Trennungsprozess? Zur Borderline-Symptomatik gehören Gefühle wie Angst, das Empfinden von Gewalt und ein völliges Fehlen von selbstkritischem Denken.
- Wie ist der Erziehungsstil: eher locker oder angepasst und orientiert an festen, oft strengen, starren Regeln und Weltbildern?
- Wie redet der entfremdende Elternteil über Vater oder Mutter des Kindes: gut oder beschreibt er/sie nur die Defizite ("kümmert sich nicht genug um mich", "will nur die Kinder", "ist kein aufmerksamer Vater")?
- Wie begründet der entfremdende Elternteil den Umgangsboykott oder warum er den anderen ausgrenzt? Sind die Gründe rational einsichtig oder eher irrational und übertrieben?
- Wie beschreiben entfremdende Eltern ihre Beziehung zum Kind? Sprechen sie dabei mehr über sich und ihre narzisstische Bestätigung? ("Schmusen", "findet mich gut", "wir machen alles gemeinsam", "ich weiß am besten, was gut für das Kind ist".)
- Wie geht er/sie mit dem Kind um? Sendet er/sie "Doppelbotschaften"? (Zum Beispiel: "Wenn du willst, kannst du deinen Vater jederzeit anrufen" – nonverbal werden aber ärgerliche Reaktionen bei

Telefongesprächen mit dem Vater zum Ausdruck gebracht. Oder: Die Mutter umklammert ihr weinendes Kind am Auto des Verfahrenspflegers und sagt: "Du kannst ruhig gehen, steig ein, es dauert doch nur zwei Stunden.")

- Bemühen sich Frauen, den Eindruck zu vermitteln, dass sie fehlerlos und ohne emotionale Probleme seien.

Hilfen für Helfer: ...Manchmal steckt die Angst dahinter, der Mutter "das Kind als Antidepressivum" zu nehmen. "**Was passiert, wenn wir das Kind rausholen?**", fragen bange Sozialarbeiter und denken mehr an die erwachsene Mutter als an das hilflose Kind. "Rausholen" heisst hier wohlgerne nicht, dass das Kind der Mutter oder dem Vater weggenommen werden soll, es bedeutet lediglich, **dafür zu sorgen, dass es zum anderen Elternteil einen stabilen Kontakt aufbaut**. Wer, wenn nicht die Expartner, kann hier an erster Stelle wenigstens einen Ausgleich für das Kind schaffen und dazu beitragen, dass es ein stabiles Selbst entwickelt und nicht hängen bleibt im Kokon eines durch Traumatisierung verzerrten Weltbildes des entfremdenden Elternteils?

...Im Kontakt mit entfremdenden Müttern und Vätern muss bewusst bleiben, dass es sich um Menschen handelt, die in ihrem Selbstwertgefühl schwer gestört sind. Dazu gehört auch, dass sie lügen, unkooperativ sind, Mediation oder Therapie ablehnen – eben, weil sie ihre Gefühle abgekapselt haben...

...Die andere Seite im Umgang mit diesen Menschen ist, ein "**Gleichgewicht von sachlich aufklärender Konfrontation und konsequenter Grenzsetzung**" zu finden, schreibt Walter Andritzky.

Dazu sind mitunter **auch Druckmittel nötig**, wenn der manipulierende und entfremdende Elternteil jede Zusammenarbeit ablehnt: **Unterhaltskürzung, angedrohter Wechsel des Sorgerechts, gerichtliche Umgangsanordnung bis hin zu Hausarrest oder Inhaftierung**.

Ohne gerichtliche Sanktionsdrohungen könne ein Therapeut, der es mit PAS-Symptomen zu tun habe, "**kaum effizient arbeiten**", schreibt Richard A. Gardner (Gardner 2002)...

Entfremder brauchen Grenzen: ...Der entfremdende Elternteil muss von Anfang an wissen, wie destruktiv und unmoralisch sein Handeln ist und dass er keinerlei Toleranz von Seiten des Gutachters, Verfahrenspflegers oder Sozialarbeiters dafür bekommen wird. "Erfährt der entfremdende Elternteil keine Grenzsetzung von Institutionen oder vom sozialen Umfeld", fühlt er sich belohnt, meint Andritzky...

Tipps für Richter, Verfahrenspfleger, Anwälte, Gutachter und Sozialarbeiter:

- ...Väter sind keine "Besuchsonkel": Kinder brauchen ihre Väter auch zum Vorlesen, Gute-Nacht-sagen, Kuschneln, Zähneputzen und Frühstück. Geschiedene Väter, die ihre Kinder auch über Nacht bei sich haben dürfen, halten einen intensiveren Kontakt und brechen ihn wesentlich seltener ab als "Besuchsväter", hat ein Forscherteam an der Stanford University herausgefunden.
- Umgangsrecht aussetzen: Wenn Sie als Richter das Umgangsrecht aussetzen, seien Sie sich darüber im Klaren, dass Sie damit den ohnehin schon ausgegrenzten Elternteil bestrafen. So eine Entscheidung geht an den Bedürfnissen des Kindes vorbei. Es ist keine Lösung, auch keine Teillösung, sondern verschärft den Konflikt...
- ...Zeit heilt keine Wunden: Der kluge Gedanke, Zeit heile Wunden, hilft bei PAS-Symptomatik aller Erfahrung nach wenig. Die Uhr tickt gegen den unbeschwerten Umgang des Kindes mit beiden Eltern, die Zeit arbeitet für Entfremdung...

- Eine zugespitzte Frage zum Schluss: Richard A. Gardner und viele andere Therapeuten und Psychologen vergleichen PAS als emotionalen Kindesmissbrauch mit dem sexuellen Missbrauch. Wenn dem so wäre: Würden Sie sich über das rechtsstaatlich gebotene Mass hinaus für einen Kinderschänder einsetzen? Würden Sie für seinen unkontrollierten Umgang mit dem Opfer plädieren oder gar das Sorgerecht für ihn erwirken?